

# W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn  
und die Umgegenden.

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N<sup>o</sup>

Freitag, den 4. Mai 1866.

18.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: A. Lorenz.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Rgr. und ist jedesmal voraus zu bezahlen. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl (in der Redaction), als auch in der Druckerei d. Bl. in Weissen bis längstens Donnerstag Vormittags 8 Uhr erbeten, Inserate nur gegen sofortige Bezahlung besorgt, etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

Die Redaction.

## U m s c h a u.

Mit jedem Tage schwinden die Aussichten auf Erhaltung des Friedens mehr und mehr und es giebt viele Leute, die glauben, daß der Monat Mai den Kampf eröffnen werde.

Plötzlich haben die Rollen gewechselt; während seither Preußen und Oesterreich sich gestritten haben, wer zuerst gerüstet und den Andern widerwillig nachgezogen habe, bricht jetzt derselbe Streit zwischen Oesterreich u. Italien aus. Während Oesterreich mit Preußen über die beiderseitige Entwaffnung verhandelte und nahe am Ziele schien, rüstet es auf einmal gewaltig gegen Italien; es setzt seine Armee in Italien nahezu auf den Kriegsfuß. Es läugnet dies nicht, erklärt aber, es sei dazu durch die drohenden Rüstungen Italiens gezwungen, es wolle den Frieden, müsse aber gerüstet sein, um einen Angriff Italiens niederzuschlagen. Aus Italien kamen Berichte über energische Rüstungen; dennoch stellt die Regierung diese Rüstungen bei allen Höfen Europa's in Abrede und beschwert sich über die Rüstungen Oesterreichs und der Moniteur Napoleons sekundirt ihr bei dieser Ablehnung.

Das Traurigste dabei ist, daß nun weder Oesterreich, noch Preußen, noch Italien entwaffnen, sondern in immer größere Rüstungen hinein gerathen. Zwischen Preußen und Oesterreich sind die betr. Verhandlungen nicht nur in's Stocken gekommen, sondern Preußen hat sogar (wenn auch nicht in Noten und Depeschen, doch in seinen officiösen Zeitungen) erklärt, es könne seine Rüstungen nicht abstellen; denn es könne nicht zugeben, daß Oesterreich die Armee Italiens unschädlich mache, weil Preußen auf diese Armee bei einem Angriffe Oesterreichs

mit Wahrscheinlichkeit rechnen könne. Aus dieser Erklärung lesen Viele das Zugeständniß heraus, daß Preußen und Italien unter einer Decke spielen, daß ein Bündniß zwischen Preußen und Italien wirklich existirt und daß es beim ersten Kanonenschuß von selber fertig ist, wenn der Vertrag noch nicht unterschrieben ist.

Oesterreich hat einen neuen Pump von 60 Millionen Gulden angelegt, nicht etwa zur Kriegsführung, dazu ist es viel zu wenig, sondern nur zur Deckung der laufenden Ausgaben und zur Zinszahlung. Die Staatsgüter werden dafür verpfändet, die schon längst zum Verkauf stehen, bei den traurigen Geldverhältnissen Oesterreichs aber nicht verwertbet werden konnten. Man fürchtete aber auch in Wien, daß die Pfandbriefe nicht gut aufgenommen werden würden und hat deshalb Treasorscheine auf den halben Betrag der Pfandbriefe ausgegeben. Auf welche Mittel ein österreichischer Finanzminister sinnen muß, um nur einen kleinen Credit zu erhalten. Ist der Krieg unvermeidlich, wie es scheint, dann erwartet man in Oesterreich Zwangscours für neues Papiergeld.

Bismarck scheint die Bundesreform doch ernstlich betreiben zu wollen. Seit mehreren Tagen verhandelt der frühere badische Minister Freiherr v. Roggenbach, ein durchaus freisinniger Mann, mit ihm in Berlin. Roggenbach würde seine Hand nicht bieten, wenn die Pläne Bismarck's auf einen bloßen Schreckschuß hinausliefen oder den Zweck hätten, die preußische Junkerwirthschaft über ganz Deutschland auszubreiten.

Das Volk hat schon lange gesagt, Herr von Bismarck raucht zu starken Tabak. Die Aerzte sind jetzt auch dahinter gekommen, daß das Nervenleiden ihres Patienten hauptsächlich in dem be-

ständigen Rauchen sehr starker Cigarren begründet ist, dem der Graf nicht entsagen will. —

Der alte Wrangel ist todt! hieß es an der Börse und in den Zeitungen in Berlin. Plötzlich erschien der Alte in Stiefeln und Sporen unter den Herren und zeigte ihnen, daß er noch kein Geist sei. —

In Augsburg waren bekanntlich neun deutsche Regierungen (Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Darmstadt, Nassau, Weimar, Meiningen und Coburg-Gotha) durch ihre Minister vertreten. Der „Württembergische Staatsanzeiger“ glaubt versichern zu können, daß die Regierungen der betr. Staaten rückhaltslos entschlossen seien, ihrer Einigkeit jede Einzelrücksicht zum Opfer zu bringen. —

Kaiser Napoleon denkt immer daran, daß ihm einmal etwas Menschliches widerfahren könne und hat daher seine Gemahlin zur Regentin ernannt. Um das Regieren zu lernen, nimmt Kaiserin Eugenie an dem Ministerrath Theil, in welchem man bunte Reize macht. Das hat seinen Vortheil, aber auch seinen Nachtheil; denn die galanten Minister hängen abwechselnd an den bedröhten Lippen des Kaisers und an den schönen Augen der Kaiserin. —

Dimitri Karasakow heißt der junge Russe, der den Kaiser Alexander erschießen wollte. Er ist der Sohn eines Gutsbesizers in der Provinz und hat in Moskau studirt. Er ist schon länger melancholisch darüber, daß die Welt so schlecht eingerichtet ist und sagte, es müsse etwas zur Besserung geschehen. Anfangs wollte er sich selbst todtschießen, dann aber besann er sich anders und schoß nach dem Kaiser. — Der Retter des Kaisers wohnt in einem prächtigen Haus und vor dem Haus halten lange Reihen von eleganten Wagen; denn die ganze hohe und vornehme Welt macht ihre Besuche und Geschenke. Wenn's ihm gar zu arg wird, macht er's wie Herr v. Bockum-Dolffs in der preussischen Kammer; er setzt seinen Hut auf und sagt: meine Herren und Damen, die Sitzung ist geschlossen! Und dann kriegt kein Mensch mehr ein Wort aus ihm heraus. — In einem Volkstheater mußte er aus seiner Loge heraus und auf die Bühne steigen, um sich zu zeigen. —

In allen Ständen macht sich in der Jetztzeit das Bestreben geltend, sich auch in Geldangelegenheiten auf eigene Füße zu stellen, durch Association den Credit zu beschaffen, den der Einzelne nicht hat. Dieses Bestreben hat zur Gründung der Borschußvereine geführt, die überall segensreich wirken; es hat auch ein Unternehmen in's Leben gerufen, das noch eine große Zukunft hat. Wir meinen den landwirthschaftlichen Creditverein im Königreich Sachsen. Da nächste Mittwoch eine Versammlung von Landwirthen in Limbach stattfinden soll, bei welcher der Vorsitzende des Vereins, Herr Mehnert, die Zwecke des Vereins erläutern will, so halten wir es nicht für überflüssig, das Wichtigste über den Verein, den gewiß Viele noch nicht kennen, zu veröffentlichen.

Der landwirthschaftliche Creditverein im Königreich Sachsen ist zunächst für alle Besitzer landwirthschaftlicher Grundstücke (§. 5. des Statuts), ohne allen Unterschied, ob ihr Besitz groß oder klein ist, zu Stadt oder Land gehört, sie selbst arm oder reich sind, — auch für alle Gemeinden, städtische und ländliche, und für Corporationen, welche die Anerkennung als juristische Personen erlangt haben. Diese Alle können als ordentliche Mitglieder Aufnahme finden und diesen wird ein vierfacher Credit gewährt (§. 18.):

1., hypothekarische Darlehen I. II. III. Classe:

I. unkündbare bis  $\frac{1}{2}$  des Werthes d. h. 6 Thlr. pro Steuereinheit.

II. unkündbare bis  $\frac{2}{3}$  des Werthes d. h. 8 Thlr. pro Steuereinheit.

(mit hinzutretender Taxation).

III. kündbare bis  $\frac{2}{3}$  des Werthes d. h. 8 Thlr. pro Steuereinheit

(mit hinzutretender Taxation).

2., Borschüsse auf bestimmte Zeit bis  $\frac{2}{3}$  des Werthes d. h. 9 Thaler pro Steuereinheit.

(IV. Classe) (mit hinzutretender Taxation).

Die Höhe der unkündbaren Darlehen I. Classe wird nur nach den Steuereinheiten bemessen; wobei die Einheit zu 12 Thlr. angenommen ist; bei den Darlehen II. III. und IV. Classe kann der Darlehensuchende nach §. 46 auf Taxation antragen, die nach §. 47 nur durch Mitglieder erfolgen darf (Bezirks-Commissare), in letzterem Falle wird  $\frac{2}{3}$  oder  $\frac{3}{4}$  des durch Taxation gefundenen Werthes dargeleihen (§. 18.)

Die Mittel zu allen diesen Creditgewährungen beschafft der Verein zunächst durch die Einzahlungen seiner Mitglieder (§. 3.); denn außer einem Eintrittsgelde, welches vor der Hand auf 2 Thlr. bestimmt worden ist, aber jeder Zeit erhöht werden kann (§. 15.), hat jedes Mitglied auf einmal oder nach und nach einen Stammantheil zu begründen von mindestens 50 Thlr. (§. 16). Wer ihn nicht auf einmal einzahl, kann dies nach und nach thun in 10 Jahren, halbjährlich mit  $2\frac{1}{2}$  Thlr. Diese Stammantheile sind mit Actien zu vergleichen und jedes Mitglied ist zugleich Actionär; sie können freiwillig erhöht werden und bilden das Betriebs-Capital des Vereins; daher muß auch dasjenige Mitglied, welches den Credit des Vereins in Anspruch nimmt, anfangs und bis zur Erfüllung des Minimums  $5\%$ , später aber nur  $2\frac{1}{2}\%$  Abzug sich gefallen lassen, welcher seinen Stammantheil erhöht, sein Eigenthum verbleibt und ihm bei seinem Austritte nach einem Jahre zurückgezahlt wird.

Ein zweites Mittel zur Erreichung des Vereinszwecks ist die Benutzung seines Gesamt-Credits (§. 3.) zur Ausgabe von Pfandbriefen (§. 61 ff.), die in allen öffentlichen Cassen für bares Geld angenommen werden (§. 78). Von diesen zinsbaren, auf den Inhaber lautenden Werthpapieren werden 3 Gattungen ausgegeben

- I., unkündbare Pfandbriefe erster Klasse für die hypothekarischen Darlehen erster Klasse (zu 4 Procent Zinsen),
- II., unkündbare Pfandbriefe zweiter Klasse für die hypothekarischen Darlehen zweiter Klasse (zu  $4\frac{1}{2}$  Procent Zinsen),
- III., kündbare Pfandbriefe für die Darlehen 3. und 4. Klasse

Außerdem, daß Abschlagszahlungen in Papieren des Vereins zu jeder Zeit gestattet sind (§. 26), werden noch von jedem Mitgliede  $\frac{2}{3}$  % zur Tilgung des Capitals entrichtet, wodurch dasselbe in 55 Jahren amortisirt (getilgt) wird. Demnach sind für Darlehen I. Klasse pro Hundert jährlich 4 Tblr. 20 Ngr., II. Klasse 5 Tblr. Zinsen zu bezahlen. Die Darlehen III. Klasse werden je nach Gewährung der Sicherheit mit  $4\frac{1}{2}$  bis  $4\frac{3}{4}$  verzinst, während die dieselben deckenden Pfandbriefe III. Klasse zu  $3\frac{1}{2}$  % (die kleineren von 25—100 Tblr.) und zu 4 % (die größeren von 200—1000 Tblr.) ausgegeben werden. In Betreff der Vorschüsse auf bestimmte Zeit (IV. Klasse) ist vor der Hand festgestellt worden, daß sie nicht unter 5 % gewährt werden sollen. Wer mit dem Vereine in Conto Corrent treten will, zahlt 5 % und erhält 4 %; auch soll bei diesen Geschäften je nach der Zeitdauer  $\frac{1}{4}$  bis  $\frac{1}{2}$  % Provision gerechnet werden. Geldeinlagen in kleinen Beträgen und bei Vorzeigung des Einlagebuchs rückzahlbar sollen mit  $3\frac{1}{2}$  %, größere Posten gegen Kündigung mit 4 % verzinst werden.

### Locales.

Einer unserer ältesten Mitbürger, der Herbergsvater Gabriel Sparr, welcher so manchem müden Wanderer freundliche Aufnahme gewährt, ist am 27. April Vormittags zur ewigen Herberge eingewandert; er hatte sein Leben auf 85 Jahre 2 Monate 20 Tage gebracht und wurde am Montage von den Mitgliedern des hiesigen Militärvereins, welche ihn im Leben als Ehrenmitglied ernannt, zur Ruhe bestattet. —

Den mittels allerhöchsten Decretes vom 16. Januar d. J. veröffentlichten Concessionsbedingungen für die von der Leipzig-Dresdner Eisenbahn Compagnie zu erbauende Eisenbahn zwischen Borsdorf und Meissen entnehmen wir Folgendes:

Sollte bis zum 1. Mai 1866 nicht mit dem Baue der Elbbrücke bei Meissen begonnen sein, so kann der Compagnie die ertheilte Concession wieder entzogen werden.

Die Compagnie hat den Anschluß anderer Eisenbahnen an allen dazu geeigneten Punkten ihrer beiden Linien unweigerlich zu gestatten, und für solche Fälle die durch Herstellung eines geregelten und zusammenhängenden Verkehrs von einer Bahnlinie auf die andere bedingten Einrichtungen zu treffen.

Die Compagnie hat auf der Linie über Döbeln einen directen und zusammenhängenden Betrieb zwischen Leipzig und Dresden in der Art einzurichten, daß jedenfalls zwei Personenzüge täglich mit einer Fahrgeschwindigkeit von mindestens 4 Meilen in der Stunde, einschließlich des gesammten Aufenthaltes, in jeder Richtung direct und unabhängig von den Zügen auf der alten Linie durchgehen.

Vor Ende des Jahres 1867 hat der Betrieb auf der gesammten Linie und zwar von Leipzig bis Dresden zu beginnen.

Die Compagnie ist verbunden, dafür Sorge zu tragen, daß erkrankte oder verunglückte Arbeiter und deren Familien nicht den Gemeinden derjenigen Orte, in welchen sich die Arbeiter während des Bahnbauens, ohne daselbst ihre Heimath zu haben, befinden, zur Last fallen. Es sind daher für Verpflegung und Unterstützung in solchen Fällen auf Kosten der Compagnie die nöthigen Vorrichtungen zu treffen.

### Cigarrenrauche.

Novelle von Carl Cubasch.

(Fortsetzung.)

Als ob er durch diese Handlung des Karrirten eine an ihn adressirte Idee empfangen hätte, schlüpfte der Fremde jetzt schnell aus dem Coupee und kehrte gerade in dem Augenblicke wieder, um zu hören, wie die Dame zu dem noch am Schlage verweilenden, quasi Verlobten sagte:

„Mein Gott, beengen Sie um meinetwillen durchaus nicht den Kreis Ihrer anderweitigen Neigungen. Langweilt es Sie bei mir zu bleiben, so gehen Sie in Gottes Namen rauchen. Ich werde mich schon in das Unabänderliche zu finden wissen!“

„Theuerste Hermine, nimm es doch nicht so schroff! Es ist mir ein liebes Bedürfnis zu rauchen, das ich nicht gern lange entbehre. Wir bleiben uns deswegen doch nahe und auf der nächsten Station bin ich wieder bei Dir! Du bist ja in stiller, ehrbarer Gesellschaft!“

„Sie hören ja, daß ich gar nicht daran denke, Sie zurückzuhalten, also gehen Sie endlich!“

„Sei gut mein Engel! Auf sehnstüchtiges Wiedersehen denn also!“

Ein wenig linksch aus Verlegenheit, weil er wohl fühlte, nicht passend verfahren zu sein und doch der innerlich vergnügte Sklave seiner Gewohnheit, welcher noch obendrein meinte, sich mit recht seiner Manier losgemacht zu haben, zog sich der junge Kaufmann zurück. Vorher warf er aber noch eine Anzahl süße Phrasen, sowie Kuschhändchen in das Coupee und verstärkte so seine gezeigte Unmännlichkeit im Selbstbezwingen gegenüber einer delikaten Pflicht, noch durch widerliche Unzartenheiten. Die Dame hatte gleich beim Beginn dieser Bärenfeinheiten, welche Alles wieder gut machen sollten, das Gesicht zürnend abgewendet.

„Bah!“ . . . meinte der im Rauchen Leidenschaftliche, in der Liebe Philosophische, indem er

auf dem Wege nach dem Rauch-Coupee einer Cigarre schon den Kopf abbiß . . . „wie man die Frauen gleich von Anfang an erzieht, so hat man sie später! Uebrigens ist sie mir ja gewiß und wäre ich ihr nicht so lieb, dann wäre sie auch nicht ärgerlich geworden.“ Sie kann schon nicht mehr ohne mich sein, das steht mal fest! Aber der männliche Wille muß nie durch Bärtlichkeiten zum Schwächling werden. Ein Bißchen was durchsetzen muß man können, das setzt bei Zeiten in den gehörigen Respekt. Es soll schon noch besser kommen!“

Und seelenvergnügt über die eroberte Freiheit, die aufrecht erhaltene Maraswürde und den bevorstehenden Genuß stieg er ein und war selig entbunden in den Dampfvolkenhimmel der Raucher.

Auch der Engländer saß wieder in seiner Ecke, stierte in die leergewordene, und der in Königstein durch ein Signal etwas aufgehaltene Zug jagte jetzt in wahrhaft rasender Eile dahin.

Nochte nun eines der umherragenden Felsenhäupter das Wetter getheilt haben oder hatte es überhaupt ausgetobt, mit einem Worte, man war kaum über die Station hinaus, so funkelte die ganze so malerische Gegend von Sonnengold wie übergossen.

In einem und demselben Impulse ließ die Dame und auf der andern Seite der hübsche Fremde das aufgezoogene Waggonfenster herab. Aber mit Berücksichtigung eines, für seine Mitreisenden möglicherweise unangenehmen Zugwindes auf die lange Schwüle, zog er das Fenster mit artiger Verbeugung gegen den Engländer und die Dame, sogleich wieder auf.

Sie hatte scheinbar gar nicht umgeblickt und lächelte dennoch bei diesem Vorgang ganz fein. Aber das konnte auch der erquickenden Frische gelten, welche ihr zum offenen Fenster vorgebogenes Gesicht anfächelte.

Mit einer geschmeidig ausgeführten Bewegung rückte nun der junge Herr auf den leergewordenen Platz, nachbarlich der jungen Dame gegenüber. Das Bedürfnis nach frischer Luft konnte dies als ganz natürlich erscheinen lassen und hatte er nicht obendrein aus Rücksicht auf das Behagen seiner Reisegefährten das Deffnen des zweiten Fensters voller Höflichkeit sich verlagert? Dieser Platzwechsel geschah außerdem auf so unbefangene Art, daß nicht gut mit weiblicher Ziererei dagegen einzuschreiten war. Auch schien die Dame zu gebildet und zu stolz zur Prüderie.

In diesem Augenblicke strömte mit dem Winde eine wirkliche Woge von Harzdunst aus dem rings erfrischt athmenden Wäldern der Berge in das Coupee.

„D, wie balsamisch!“ . . . rief der junge Mann fröhlich. . . . „Das war ein herzhafter deutscher Waldesathem, den die Drangenhaine des schönen Südens doch nicht ersetzen können!“

Von dem wohl lautenden Klange dieser Stimme betroffen, wendet sich die Dame ihm zu. Beide sehen sich plötzlich dicht Auge in Auge, man lächelt sich entgegen, sie nickt wie zustimmend dem Aus-

rufe und dreht sich doch wie in Scharlach getaucht allsogleich dem Fenster wieder zu, um schweigend in das romantische Naturbild hinaus zu blicken. Sie hatte kurz vorher den Schleier über den Hut zurückgeworfen und er findet nun Gelegenheit, ungestört dies Profil von so reinen Linien zu bewundern, vertieft sich in das liebreizende Gesicht, über welches ein schöner sinniger Ernst noch anziehenderen Gehalt verbreitet.

Sie sah weniger, aber fühlte desto mehr seine unausgesetzte Betrachtung und kehrte sich darum etwas beengt, mit frischem Erröthen und als wolle sie seine Augen abwehren, hinweg, eigentlich aber dadurch gerade noch mehr ihm zu. Unwillkürlich wiederholte ihr Mund dabei zugleich jenes lechzende Spiel. Dann nahm mit neuen Schönheiten, wie es schien, das rasch vorüberziehende Panorama ihr volles Interesse in Anspruch. Aber ein Streifblick fiel ganz unabsichtlich doch bald wieder auf den hübschen Nachbar.

„D!“ . . . rief sie nun, geschwind völlig umblickend, frappirt aus . . . „so versteht man nur in Italien die Drangen zu dressiren!“

„Ich habe es auch den Italienerinnen abgesehen!“ . . . erwiderte er lächelnd und bot alsbald die bis zur Mitte wie ein vielklappiger Blumenkelch geöffnete Apfelsine, deren Scheiben innen bereits getrennt waren, der Dame an. „Nehmen Sie, ich bitte!“ . . . drängte er mit gewinnender Freundlichkeit, . . . „Sie verschmachten ja fast!“ . . .

„Sie waren also in Italien?“ frug sie und empfing bereits mit lebenswürdiger Ungezwungenheit die kühlende Frucht.

„Ich komme direct über Triest von dort, mein Fräulein!“

„Sie sind wahrscheinlich Offizier?“ . . .

„Etwas viel Friedlicheres, ich bin Kaufmann!“

„Sie . . . auch Sie sind Kaufmann? D, das ist wohl nur ein Scherz.“

„Ich habe die Ehre, es Ihnen auf das Bestimmteste zu versichern! Warum sollte ich nicht Kaufmann sein?“

„Ach, das klingt ganz unglaublich . . . Sie haben ein so vollständig verschiedenes Aeußere und sehen so . . .“

Berschämt hielt sie inne und die Bezeichnung „vornehm“ in sich zurück. Lächelnd eilte er ihrer Verlegenheit sogleich zu Hülfe.

„Ich komme von Livorno, wo ich seit Jahren unseren hauptsächlichlichen Export nach Spanien und der Levante persönlich leite. Mein Bruder hat mich auf einige Zeit abgelöst, weil die Eltern mich gern einmal wiedersehen wollen. Bei Zittau in der sächsischen Lausitz liegt eine große Damastweberei, sie ist das Etablissement meines Vaters!“

„D Gott, ist es möglich! Dann heißen Sie ja Albert Rositz und wir sind Nachbarskinder! Meine Mutter wohnt als Besitzerin auf Rittergut „Einsiedeln“, das nur eine kleine Stunde von Ihrer Fabrik liegt. Ach, ich kenne Sie schon lange aus den Mittheilungen Ihrer Familie! Die beiden Mütter sind eng befreundet und ich bin die Bewunderung

in Person für Frau Nostiz. Nie habe ich eine feinere bürgerliche Dame gesehen! Ah! — nun begreife ich auch, daß der Sohn . . .“

Die Unterhaltung ging solchergestalt in immer wärmerem Ergusse fort, von Nichts gestört, denn der Engländer schien die junge Sympathie gar nicht zu beachten und mit starr an die Decke gerichteten Blicken alle Fliegen da oben wegzuschnappen.

Die Zeit schloß nur so dahin, aber auch der Dampfwagen und unerwartet schnell erreichte man die letzte Haupt-Station von Dresden, da der Courierzug alle kleineren Zwischen-Stationen unberücksichtigt ließ.

Hier kam auch der fahnenflüchtige Raucher wieder zum Vorschein und mit der, wer weiß wie vielen Cigarre im zarten Verhältniß, trat er an das Coupee. Er war noch ganz vergnüglich, denn in seinem Rauchfang hatte er gute Kameraden und endlosen Gesprächsstoff über Politik und weiterverzweigte Handels-Angelegenheiten vorgefunden.

(Schluß folgt.)

### Landwirthschaftliches.

**Stand der Früchte.** Die überaus große Trockenheit des vorigen Sommers war Ursache, daß die Körnerfrüchte allzurast zeitigten und in Folge dessen, nach dem Urtheile Vieler, nicht denjenigen Grad von Keimfähigkeit erlangten, der wünschenswerth gewesen wäre. Dazu kam, daß zur Saatzeit der Boden überaus trocken war und man mit allem Grunde fürchten mußte, die Saat werde nur spärlich aufgehen. Dies traf denn auch, wenigstens bei den früh ausgesäten Winterfrüchten in dem Grade zu, daß man schon vor Beginn des Winters vielfach der Meinung war, es würden in diesem Frühjahr mehr Korn- und Weizenfelder umzupflügen sein, als je zuvor. Allein der der Vegetation so sehr günstige Vorwinter und der gut conservirende milde Nachwinter haben es vermocht, daß sich die Winterbalmfrüchte sehr schön bestockten und wir in Folge dessen allenthalben so üppig stehende Winterfluren sehen, wie wir sie um diese Zeit zu sehen selten Gelegenheit hatten. Diesen Ansichten begegnen wir nicht nur in den Englischen, Französischen, Belgischen, sondern auch in den sämtlichen Deutschen Berichten. Nur aus Amerika lauten die Nachrichten immer noch trübe. — Raps steht überall schön. Bleibt er auch etwas kurz im Stengel, so setzt er doch massenhaft Blüten an und verspricht einen reichen Ertrag. — Der Alee hat sich gut erholt, namentlich der junge und der ältere zeigt eine erfreuliche Bestockung, die bei fortdauernd günstiger Witterung reichlichen Grünfutterschnitt verspricht.

### Vermischtes.

Ein gegenwärtig in London schwebender Prozeß hat eine Scene herbeigeführt, in welcher sich der englische Humor auf der breitesten Grundlage entwickelte. Die Sache betrifft nämlich einen Bankier,

dem eine sehr bedeutende Geldsumme entwendet wurde. Das Geld war in einem festen Schranke mit einem Geheimschloße aufbewahrt gewesen, dessen Verfertiger gegen die Möglichkeit, daß er erbrochen werden könnte, Bürgschaft leistet. Der Bankier verlangte deshalb von jenem Fabrikanten diebstahlfester Schränke Schadenersatz. Die gerichtliche Verhandlung wollte, um die Sachen festzustellen, die Aussagen von Dieben hören. Man gewährleistete daher einigen Mitgliedern dieser Langfinger-Gesellschaft Sicherheit und sie erschienen als Zeugen vor Gericht. Es entwickelte sich nun folgendes Verhör. Der Richter: Meine Herren, haben Sie bereits in Einbrüchen operirt? Ein Dieb: Ja, Euer Ehrwürden. Richter: Hat Ihnen ein fester Schrank dabei großen Widerstand geleistet? Dieb: Keinen, Ew. Hochwürden. Wir öffneten die mit geheimen Schlössern versehenen Kassen mit derselben Leichtigkeit wie unsere Schlafkammern. Alle Fabrikanten diebstahlfester Schränke sind Gauner, welche das Publicum täuschen. Richter: Also schreckt ein solcher Schrank Euch nicht von Euren Operationen zurück? Dieb: Im Gegentheil. Wenn wir irgendwo einen diebstahlfesten Schrank sehen, so wissen wir gleich, daß Geld darin ist, während wir sonst dasselbe suchen, alle Möbeln durchwühlen müssen und dadurch oft sehr unangenehmen Zeitverlust erleiden. Richter: Doch habe ich in den Zeitungen gelesen, daß vor zwei Jahren Diebe bei einem reichen Kaufmanne in der City einbrachen, die Kasse zu erbrechen versuchten, damit aber nicht zu Stande kamen. Dieb: Das ist allerdings wahr, Ew. Ehrwürden, ich selbst war bei diesem Unternehmen zwar nicht theilhaftig, aber ich habe den ausführlichen Bericht darüber von meinen Freunden vernommen. Nur waren die Zeitungen schlecht unterrichtet. An der fraglichen Kasse war nicht einmal ein Ausbrechen versucht worden, denn sie gehört zu der einzigen Sorte, welche Widerstand leistet, und wenn man eine derartige irgendwo antrifft, so zieht man sich unverrichteter Sache gleich zurück. Diese Kassen werden aber nicht in England angefertigt. Richter: So sagen Sie uns woher diese Kassen kommen, und Sie würden der Gesellschaft einen nennenswerthen Dienst leisten. Dieb: Allerdings. Aber Ew. Ehrwürden werden auch begreifen, daß wir gleichzeitig uns selbst den größten Nachtheil bereiten würden. Richter: Das ist richtig. Sie sind entlassen.

In Glasgow hat dieser Tage ein Herr James Taylor, ein beliebter komischer Sänger öffentlicher Lokale, seine Stimme um 335 Pfund Sterling verauctionirt, d. h. die Verpflichtung übernommen, dem Meistbietenden in jedem beliebigen Lokale 4 Monate lang seine „künstlerische Thätigkeit“ zur Verfügung zu stellen.

Die Dstee hat neulich prächtigen Bernstein in großer Masse an den Strand geworfen. Zwölf Centner davon verkauften die Pächter für 2800 Thlr.

### Kirchen-Nachrichten von Wilsdruff.

Am Sonntage Rogate predigt früh Herr Pastor Schmidt, Nachmittags Herr Diaconus Hochmuth.

**Bekanntmachungen.****Bekanntmachung.**

Das Befahren der Communicationswege von und nach Braunsdorf mit Wagen, vor welchen drei Pferde nebeneinander gespannt sind und eines daher auf der sogenannten Wildbahn geht, ist bei Einem Thaler Strafe verboten.

Freiberg und Tharandt, am 14. April 1866.

Die Königliche Straßenbau-Commission daselbst.  
von **Oppen.** **Fiedler.**

**Verfügung**

an sämtliche Gemeindevorstände des Gerichtsamtsbezirks Wilsdruff.

Mit Bezugnahme auf die Vorschrift in §. 17 der Verordnung vom 12. October 1841 werden die Gemeindevorstände der sämtlichen in hiesiges Gerichtsamtsamt einbezirkten Ortschaften hierdurch mit Anweisung versehen, die in ihren Orten wohnhaften Katholiken mit Angabe der von einem jeden zu entrichtenden Gewerbe- und Personalsteuer, und, soviel die katholischen Ehefrauen protestantischer Ehemänner anlangt, die Gewerbe- und Personalsteuer der letzteren aufzuzeichnen und diese Verzeichnisse, oder, dafern sich Katholiken in ihren Ortschaften nicht aufhalten, Vocatscheine längstens bis

zum 21. Mai a. e.

bei 5 Uhr. Individualstrafe beim hiesigen Gerichtsamtsamt einzureichen.

Königl. Gerichtsamtsamt Wilsdruff, am 26. April 1866.

**Leonhardi.**

**Bekanntmachung.**

Die hiesiger Stadtkommun gehörige, auf Nr. 270 des Flurbuchs für Wilsdruff verzeichnete, — Acker 43 □Rth. große und mit 3,10 Steuereinheiten belegte, in der sogenannten Weißge gelegene Parzelle, genannt „der Kosinsky'sche Garten“, soll

den 5. Mai 1866, Nachmittag 3 Uhr

im Wege des Meistgebotes öffentlich im hiesigen Rathssessionszimmer versteigert werden.

Hierauf soll die Grasaukung in dem hinter dem Schulhause gelegenen Garten, ingleichen der an der Berggasse zwischen den Herren Schnee und Rusbach, unmittelbar am Bache gelegene, der Stadtkommun gehörige Raum meistbietend verpachtet werden.

Die speciellen Subhastations- und Pachtbedingungen werden in dem vorgedachten Termin den erscheinenden Bieteren bekannt gemacht werden.

Wilsdruff, am 27. April 1866.

Der Stadtrath daselbst.

Liesche, Bürgermeister.

**Bekanntmachung.**

Die auf das Jahr 1865 gelegte Rechnung über Verwaltung des Vermögens der hiesigen Kirche ist nach erfolgter Vorprüfung in hiesiger Rathsexpedition bis zum

20. Mai d. J.

ausgelegt, damit jedes Mitglied der Kirchengemeinde sie einsehen kann; was andurch gesetzlicher Vorschrift gemäß hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Wilsdruff, am 28. April 1866.

Der Stadtrath daselbst.

Liesche, Bürgermeister.

Für eine auswärtige Modefärberei und Druckerei übernehme ich sowohl neue als getragene Kleidungsstücke in Seide, Wolle und Halbwolle zum färben und Drucken und versichere schnelle und billige Bedienung.

Neueste Muster liegen in großer Auswahl zur Ansicht.

**Eduard Wehner.**

## Fettvieh = Auction.

Dienstag, den 8. Mai a. e., Vormittags 11 Uhr, soll auf dem Rittergute **Nieder-Reinsberg** bei Rossen folgendes Vieh, unter vorher bekannt zu machenden Bedingungen, meistbietend versteigert werden, als:

100 Stück schwere Hammel und Schafe, Southdown-Race,  
4, nach Befinden 8 Stück Kühe, Oldenburger Race.

Das Vieh ist mit Körnern gemästet und kann bis 17. Mai in Futter stehen bleiben.

Alle landwirthschaftliche Grundstücksbesitzer des Gerichtsamtsbezirks Wilsdruff und der angrenzenden Ortschaften werden

**Mittwoch, den 9. Mai, Nachmittags 3 Uhr**  
in dem **Gasthof zu Limbach**

zu einer Versammlung eingeladen, wo der Director oder dessen Stellvertreter des neuen Credit-Vereins alles Nähere über letzteren mittheilen wird.

Es ist dringend zu wünschen, daß alle Landwirthe Näheres kennen lernen und sehen Unterzeichnete zahlreicher Betheiligung entgegen.

**Raust** in Schmiedewalde, **Röhrborn** in Blankenstein,  
**Gießmann** in Lamperzdorf, **Funke** in Hühndorf,  
**Knäbel** in Mohorn, **Scharfe** in Limbach.

## Auction fichtner Stangen.

Künftige **Mittwoch, den 9. Mai, Vormittags 9 Uhr**, sollen auf dem Rittergut **Tanneberg** bei dem Herrn von **Schönberg-Pötting**, im sogenannten **Krehschenholz** vom Unterzeichneten 120 Schf. fichtne Stangen von 1-6 Zoll Stärke gegen baare Zahlung versteigert werden.

Noch zu bemerken ist, daß diese Stangen sehr feinwüchsig und lang sind, und der größere Theil von 1 bis 3 Zoll unterer Stärke ist.

**Herzogswalde.**

**Carl Seurich, Holzhändler.**

Neue  
**Rigaer Kron-Leinseed**  
empfiehlt  
**Bruno Gerlach.**

## Sand-Verkauf.

In meiner neu erschlossenen Sandgrube liegt fortwährend anerkannt guter Bau- und Promenaden-sand zur Abfuhr bereit.

Das zweispännige Fuder wird nach Qualität mit  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{2}{3}$ ,  $\frac{3}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$  Thlr., bei Entnahme größerer Quantitäten entsprechend billiger berechnet.

**Obergumbach, den 1. Mai 1866.**  
**F. Bennewitz, Gutsbesitzer.**

Im Gemeindehause in **Lamperzdorf** ist eine **Stube mit Zubehör** zu vermieten. Meldungen beim **Gemeinde-Vorstand** daselbst.

## Dresden.

**Robert Bernhardt,**  
**21b. Freiburger Platz. 21b.**

$\frac{1}{4}$  **breite wollene Backskins,** die Elle 17, 22 und 28 Ngr.;

$\frac{1}{4}$  **breite schwarze Tuche,** die Elle von 27 Ngr. an;

**reinwollene Thibets, schwarz,** die Elle von  $7\frac{1}{2}$  Ngr. an;

**feine schwarze Mohairs,** die Elle von  $4\frac{1}{2}$  bis 16 Ngr.;

**feine neue  $\frac{1}{4}$  Kielder-Cattune,** die Elle von 4 Ngr. an;

**Brillante Mousselines & Poplines,** in braun, grün, blau ic., die Elle 8, bez. 14 Ngr.;

**Glauchauer Kleiderstoffe,** die Elle  $2\frac{1}{2}$ , 3, 4, 5 und 6 Ngr.

## Bekanntmachung.

Für eine auswärtige Garn-Bleiche übernehme ich alle Arten Garne zu bleichen und versichere reelle und billige Bedienung.

**Wilsdruff.**

**Moritz Wehner,**  
Meißnerstraße.

## Eine Oberstube

vor dem Meißner Thore ist zu vermieten und zu Johann zu beziehen bei

**C. Kittler.**

## Zum Besten der „Sächs. Invalidenstiftung“

nächsten Dienstag, den 8. Mai, auf der Restauration bei Wilsdruff

### Concert vom Stadtmusikchor, sowie Fechtproductionen

im Floret-Fechten, Lectionen, stumm und nach Commando, und Contra-Fechten, ausgeführt von den in dieser Gegend cantonnirenden Herren Fechtmeistern und Vorsehern.

Anfang präcis  $\frac{1}{8}$  Uhr, Entrée à Person 2 $\frac{1}{2}$  Ngr., ohne Beschränkung der Mildthätigkeit. Zutritt für Jedermann. Programm an der Cassé.

### Nach dem Concert folgt Ball.

Den guten Zweck im Auge habend, ladet zu recht zahlreichem Besuch freundlichst ein

Das Directorium des Militairvereins Wilsdruff.

**Capitale** von dem kleinsten bis zu dem größten Posten sind stets gegen gute Hypothek durch mich zu erlangen und nehme ich kleine Capitale bis zu 1000 Thlr. zu Anlegung nur ganz guter Hypothek sowie gegen 5% Zinsen stets und unter eigener Garantie an.

**Eduard Grabner,**

Dresden,

Landhausstraße 2 I. Neuegasse 14 II.

### Attest.

Schon seit einigen Jahren litt ich an heftigem, chronischen Brustschmerz mit starkem Auswurf, mit wahrer Athemnoth, wogegen ich alle mir bekannte Mittel vergeblich gebraucht habe; zuletzt nahm ich den Mayer'schen Brust-Syrup; dieser verschaffte mir nicht nur Linderung des Schmerzes, sondern auch die Athemnoth verminderte sich. Ich kann daher Allen, welche an chronischen Brustübeln leiden, dieses Mittel empfehlen, wozu ich guten Erfolg wünsche.  
Lippstadt.

Weinert, Kreiswundarzt.

In Flaschen zu 1 Thlr. und 15 Ngr. stets frisch zu haben bei den Herren  
Th. Ritthausen und Bernhard Hoyer in Wilsdruff  
und bei Herrn C. Ed. Schmorl in Weissen.

### Militair-Verein

nächsten Sonnabend den 5. Mai, wozu sich mehrerer wichtiger Besprechungen halber zahlreiches Einfinden wünschenswerth macht.

Kameradschaftlichen Gruß an die cantonnirenden Herren Militairs mit dem Anfügen, daß ihr Erscheinen willkommen ist.

Das Directorium.

Zu Familien- oder sonstigen Festlichkeiten empfiehlt  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{4}$  Flaschen

### besten Champagner

der sächsischen Champagner-Fabrik in Dresden  
Wilsdruff.

C. F. Rossberg.

Druck von C. E. Klincksch & Sohn in Weissen.

### Achtung!

Zimmermalerei, Delanstrich, naturgetreue Nachahmung aller Hölzer, sowie jede Schriftmalerei wird solid und billigst gefertigt, und nimmt Bestellungen für Wilsdruff und Umgegend Herr Tischlermeister Risse in Wilsdruff, Badergasse, freundlichst entgegen.

### Einladung.

Zur Gründung eines Zweigvereins des Dresdner Hauptbienenzüchtervereins werden alle Bienenfreunde hierdurch freundlichst eingeladen. Die Beratung findet Sonntag, den 6. Mai, Nachmittags 3 Uhr, im Schanklocale des Leihbibliothekar Frißsche zu Wilsdruff statt.

Sonntag, den 6. Mai:

### Tanzvergnügen in Lampersdorf.

Es ladet freundlichst ein Schaffer.

### Gasthaus zum goldnen Löwen.

Nächsten Sonntag, den 6. Mai:

### Tanzmusik.

Anfang 6 Uhr. S. Zehl.

Sonntag, den 6. Mai:

### Tanzmusik im Gasthause zu Kaufbach,

wozu freundlichst einladet Böniß.

### Dank.

Für die Beweise freundlicher Theilnahme, welche wir bei dem Tode und der Beerdigung unsers guten Pflegevaters, des langjährigen Herbergsvaters hier,

### Johann Gabriel Sparr,

von lieben Nachbarn und Freunden und besonders von den Mitgliedern des hiesigen Militairvereins erfahren haben, sagen wir hiermit unsern aufrichtigen Dank.

Wilsdruff, den 30. April 1866.

J. G. Claus und Frau.

Wochenmarkt in Wilsdruff am 27. April 1866.

1 Kanne Butter 20 Ngr. — Pf. bis 21 Ngr. — Pf. Kerl wurden eingebracht 150 Stück und verkauft à Paar 6 Thlr. — Ngr. bis 10 Thlr. — Ngr.